

FLASCHENPOST NEWSLETTER

Ausgabe 39/2011

16.12.2011

Ahoi!

Willkommen zum 39. Newsletter der Piratenpartei. In dieser Ausgabe gibt es wieder aktuelle Neuigkeiten rund um alles was Piraten interessiert. Unter anderem gibt es viele Berichte zum zweiten Parteitag vom 3.&4. Dezember, einige Interviews und Kommentare.

Wir hören und lesen uns!

Eure Flaschenpost-Redaktion

Inhaltsverzeichnis

NEUES AUS DEN MEDIEN2

[Online-Parteitage rechtlich bestätigt](#) 2

[Panopticon](#)3

[Völker hört eure Signale - Kommentarfunktionen im Internet](#)7

PIRATENPARTEI13

[Das FP-Weihnachtsgewinnspiel](#) 13

[Nachlese zum BPT11.2 in Offenbach](#) 14

[Flaschentalk #023 – Die Antragsteller des BGE](#) 23

[PA149 Urheberrechtsreform oder „Was für ein Eichhörnchen war eigentlich in dem Sack?“](#)24

[Neues aus dem Bundesvorstand](#) 27

PIRATENWELT29

[Fla\(ttr\)schenpost – November](#) 29

[Wikipedia – die Relevanzdebatte](#)29

[Zwei Leute, ein Euro](#) 32

NEUES AUS DEN MEDIEN

[Online-Parteitage rechtlich bestätigt](#)

geschrieben von: Peter Oliver Greza am: Dezember 15, 2011

Online-Parteitage geben einer Partei die Möglichkeit, deutlich mehr Mitglieder in die Entscheidungsfindung zu integrieren als Präsenzsitzungen, bei denen die Anwesenheit aller Mitglieder schon durch das Raumproblem beinahe unmöglich ist. Da die Piratenpartei nicht wie andere Parteien auf die Entsendung von Delegierten setzt, sondern jedem Mitglied eine Stimme gewährleistet, sind virtuelle Parteitage vor allem für die Piratenpartei ein wichtiges Thema.

Die Idee vom Virtuellen Parteitag ist allerdings nicht neu. Schon 2000 wurde ein Parteitag von den Grünen online durchgeführt. Bisher fehlte der Idee aber die rechtliche Grundlage. Es war nicht bestätigt, ob eine Entscheidungsfindung per Internet dem Gedanken und der Funktion eines Parteitages und natürlich dem Parteiengesetz entspräche.

Diese Bedenken sind dank einer Studie von Patrizia Robbe und Alexandra Tsesis für den [Wissenschaftlichen Dienst des Bundestages](#) nun Geschichte. Die Studie in Auftrag gegeben hat der parlamentarische Geschäftsführer der Grünen, Volker Beck. Laut der Studie ist es zulässig, einen Parteitag gänzlich online zu veranstalten. „Grundsätzlich dürfte die virtuelle Mitgliederversammlung als gleichwertig gegenüber der realen anzusehen sein.“ – so Patrizia Robbe in der Studie.

Alle Grundsätze eines Parteitages können also auch online gewährleistet sein. Zu den wichtigsten zählt hier sicherlich die Meinungsbildung der Mitglieder, die laut Parteiengesetz nicht ausschließlich schriftlich geschehen darf, sondern Rede und Gegenrede ermöglichen muss. Dies ist durch die heutige Technik ohne Frage möglich.

SlickRights, der Bundeskoordinator der „AG dezentraler Parteitag“ zeigte sich sehr erfreut über diese Entwicklung. „Heute habe ich die wundervolle Nachricht erhalten, dass der Bundestag die grundsätzliche Zustimmung für die Durchführung von Online-Parteitagen beschlossen hat. [...] Schon im Gründungsjahr der Piratenpartei wurde der dezentrale Parteitag als Möglichkeit angesehen, unserem basisdemokratischen Anspruch auch in der

Praxis ein Modell der Einbindung aller Mitglieder zur Seite zu stellen“, sagte SlickRights in seiner [Meldung an alle Parteimitglieder](#) und rief dazu auf, sich nun daran zu beteiligen, den Entschluss in die Tat umzusetzen und sich um den technischen und strukturellen Unterbau zu kümmern.

Inwieweit die Piratenpartei und andere Parteien diese Möglichkeit, weitaus mehr Mitglieder in die Entscheidungsfindung mit einzubeziehen, nutzen und entwickeln werden, wird sich allerdings noch zeigen müssen. Die Möglichkeiten sind jedenfalls enorm.

[Mehr im Blog](#)

Panopticon

geschrieben von: Michael Renner am: Dezember 16, 2011



Tim Weskamp | Mit freundlicher Genehmigung von Tim Weskamp

Der Filmmacher Tim Weskamp drehte den Kurzfilm */Panopticon/*, der einen Tag in einem – nicht allzu fernem – totalüberwachten Deutschland zeigt. Der 22-jährige Düsseldorfer drehte bereits mehrere Filme, die als Praxisübung für das Studium an der Filmschule gelten. Sein Debutfilm [60° Kochwäsche](#) gewann auf dem Film-Festival “Düsseldorf ist ARTig” einen Förderpreis. Den Nachfolger [Panopticon](#) gibt es kostenlos im Internet zu sehen. Das [Making Off](#) zeigt das sehr professionell arbeitende Team bei den Dreharbeiten.

/Flaschenpost: Tim, worum geht es in deinem Film?/

Tim Weskamp: *Es geht um drei Freunde, die an einem gewöhnlichem Tag ihren Interessen nachgehen und dadurch in das Visier von INDECT (Anmerkung der Redaktion: Intelligent information system supporting observation, searching and detection for security of citizens in urban environment) geraten.*

/Flaschenpost: Was genau ist INDECT?/

Tim Weskamp: INDECT ist ein Forschungsprojekt der EU mit dem Zweck alle gängigen Überwachungstechnologien zu einem universellen Überwachungsinstrument zu vereinen. Dieses allumfassende Überwachungssystem soll auffälliges Verhalten analysieren, interpretieren, das soziale Umfeld der auffälligen Person identifizieren und analysieren und gegebenenfalls mittels biometrischen Kameras, Handyortung, fliegender Kameradrohnen etc. verfolgen können. Genanntes gilt für Realität sowie auch Virtualität. Heist ein herberes politisches Video bei Youtube, alarmiert INDECT genau wie ein nervöser Gang in der Einkaufspassage.

/Flaschenpost: Ein bisschen klingt das nach 1984. Warum glaubst du wird die Überwachung seit Jahren ausgebaut?/

Tim Weskamp: Gute Frage. Es ist ja nicht so, als hätten Europäische Behörden noch nie einen Anschlag oder Verbrechen vereitelt. Meiner Meinung nach reichen die modernen Fahndungsmethoden vollkommen aus. Also warum will die EU diesen Orwellschen Alptraum auf ihre Bevölkerung loslassen? Sparmaßnahmen? Wohl kaum. Ich will mir gar nicht ausmalen, was das alles kostet und wer das bezahlt (wahrscheinlich wir...). Akute Anschlagsgefahr? Angst vor der eigenen Bevölkerung? Kontrollwahn? Ich weiß es nicht. Vielleicht wissen die es selber nicht.

/Flaschenpost: Kann es wirklich so weit kommen? Immerhin kann Technik nicht alle Menschen ersetzen. Zu einem Polizeistaat gehören Polizisten. Seit vielen Jahren sinkt jedoch die Anzahl der Polizeibeamten./

Tim Weskamp: Das kann es. Ein Anschlag in Deutschland und schon gehen etliche Bürgerrechte zugunsten der "Sicherheit" der Bevölkerung über Bord. Ich kann mir ein von INDECT überwacht Deutschland nicht gerne, aber sehr gut vorstellen. Um es mal ganz grob zu beschreiben: Streifenpolizisten werden ersetzt durch Kameras und Drohnen. Ersetzt werden sie durch Beamte, die vor dem Computer sitzen und auf Bildschirme starren. Eine handvoll IT-Spezialisten und noch eine größere schnelle Eingreiftruppe. Aber vor allem bedeutet INDECT volle Kassen für die Sicherheitsindustrie.

/Flaschenpost: Das klingt ein wenig danach, als hätten die Sicherheitsunternehmen die

Aufgabe der Rüstungsunternehmen im Kalten Krieg übernommen. Also mit garantierten Staatsaufträgen viel Geld verbrennen, Arbeitsplätze schaffen, bei der Bevölkerung ein Gefühl der Sicherheit schaffen. Nur dass der Gegner, gegen den sich das heute richtet, nicht östlich der Grenze wohnt und eine ähnliche Hochrüstung betreibt./

Tim Weskamp: *Ja, das stimmt. Nur glaube ich, dass ein Großteil der Beteiligten in der Industrie, den staatlichen Stellen sowie auch die Forscher, die INDECT vorantreiben, sich als Helden im Kampf gegen den Terrorismus sehen. Dass sie der Bevölkerung Sicherheit und Schutz geben. Die ethischen Bedenken verschwinden sehr wahrscheinlich unter einem Berg von vollen Auftragsbüchern und einem verblendeten Gewissen. Das, was aus so einem Überwachungssystem letztendlich werden kann, wird einfach ausgeschlossen. Wie hoch die Gefahr vor Missbrauch ist und was es bedeutet, dass man sich in Deutschland, der EU und im Internet nicht mehr unbeobachtet bewegen kann. Dass alles, was man sagt und tut, zu jeder Zeit bewertet, analysiert, katalogisiert und sofort geahndet werden könnte. Es ist ein kalter Krieg mit falschen Motiven gegen die Persönlichkeitsrechte eines jeden Einzelnen.*

/Flaschenpost: *Ein Bekennervideo, ein Gewehr, Sachbeschädigung und die offensichtlich werdende Angst vor Entdeckung. Da kommen schon einige Dinge zusammen, oder?/*

Tim Weskamp: *Ja, aber warum nicht? Was, wenn eine Kameradrohne einen dabei beobachtet, wie man auf einem Hinterhof Mehl in den Kofferraum eins Freundes einlädt und man noch ein wenig nervös ist, weil man bereits zu spät ist zur Theateraufführung seiner Kleinen? Zu was für einem Schluss soll denn ein Beamter kommen, der dieses Bild von INDECT serviert bekommt? "Ach, wird schon nichts sein." oder "Warum lädt der Mann da nervös weißes Pulver von einem Kofferraum in den nächsten?". Solche Zweideutigkeiten wird es immer geben. Natürlich treibe ich es absichtlich auf die Spitze in "Panopticon". Wäre es ernsthaft unrealistisch, dass so eine Gruppe von Personen so einen Alltag hat? Was wäre, wenn sie sich noch bei Stuttgart 21 oder gar im Wendland als Vorgeschichte Beamten in den Weg gestellt hätten? Ich habe versucht den ganzen Film über "auf Messers Scheide" zu inszenieren. Das Spiel sollte nie kippen. Manche Leute halten sie sofort für Verschwörer, die was im Schilde führen. Andere wiederum sehen nur einen üblichen Tagesablauf bis zum Ende des ersten Teils. Es lohnt, sich den Film zweimal anzugucken. Es fallen einem viel mehr Details auf.*

/Flaschenpost: In deinem Film hört man einen Nachrichtensprecher, der ein Armutsrisiko von 22% Prozent nennt. Heute sind 14% der Bürger von Armut gefährdet. In welchem Jahr spielt dein Film?/

Tim Weskamp: Vielleicht schon 2014? Ich wollte den Rahmen, als ich das Script schrieb, realistisch halten. Davon ausgehend, dass INDECT 2013 bei der EM in Polen zum Einsatz kommen soll, sich die Finanzkrise immer weiter verschärft und die Terrorgefahr in Deutschland zunimmt (oder zumindest die Panikmache der Medien). Das ergab für mich ein Setting, was gar nicht allzuweit entfernt sein konnte. Überwacht, frustriert, verängstigt.

/Flaschenpost: Warum hast du den Film kostenlos ins Netz gestellt?/

Tim Weskamp: Um mehr Leute schneller zu erreichen und wachzurütteln. Und weil es schwer ist, jemandem INDECT nur mit Worten zu erklären (ohne dabei als böser, böser Verschwörungstheoretiker abgestempelt zu werden).

/Flaschenpost: Was kann jeder Einzelne gegen die INDECT-Pläne tun?/

Tim Weskamp: Er sollte anderen davon erzählen. Das Zeitgeschehen beobachten und kritisch hinterfragen. Bewusster mit persönlichen Informationen umgehen. Dagegen auf die Straße gehen, wenn es nötig wird.

/Flaschenpost: Ist dein nächster Film schon geplant?/

Tim Weskamp: Ja, das ist er. Er ist nicht politisch. Ein kleiner 3-Minuten-Film, der ein bisschen verträumt vor sich hin philosophiert. Ich mag es nicht, mich auf ein Thema zu versteifen. Aber habe ich eine gute Idee zu einem gesellschaftlich wichtigen Thema, ziehe ich dieses wahrscheinlich anderen Ideen vor.

[Mehr im Blog](#)

Völker hört eure Signale - Kommentarfunktionen im Internet

geschrieben von: Michael Renner am: Dezember 11, 2011

Mit der Erfindung des Mitmachnetzes (manche sprechen von Web 2.0, andere von [AJAX](#)) ging ein Menschheitstraum in Erfüllung: endlich mitreden! Nicht nur in E-Mails, Chatrooms oder auf der eigenen Webseite, sondern auch in der Rolle als Kommentator bei Online-Zeitungen.

Mittels einer Kommentarfunktion, die von den meisten Zeitungen und Blogs angeboten wird, kann über Artikel, Blogeinträge und natürlich auch über andere Kommentatoren und ihre Einlassungen geschrieben werden. Das Internet ist überall, auch schläft es nie. So redet jeder mit. Zuhause vom Sofa, vom Schreibtisch, oder mit dem Pad aus der U-Bahn heraus. Doch egal wo ein Kommentar entsteht – gelesen werden kann er später auf der ganzen Welt. Gerade Kommentare, die zu später Abendstunde geschrieben werden, erreichen nicht immer die geistige Höhe eines früheren Leserbriefes. Denn an dessen Formulierung feilte der Schreiber vergangener Jahrzehnte meist lange – in der nicht immer begründeten Hoffnung, die eigenen Gedanken würden veröffentlicht. Dafür können heute ungleich mehr Personen ihre Meinung kund tun. Denn anders als eine Zeitung kennt das Internet keine wirkliche Größenbeschränkung – der wirklich limitierende Faktor ist die Geschwindigkeit, in der Finger über eine Tastatur huschen können.

Ein Forum im Internet ist für die Betreiber in Deutschland ein juristischer Drahtseilakt. Nicht wenige Kommentare führten in der Vergangenheit zu einem Nachspiel vor Gericht. Die Pressekammer des Landgerichts Hamburg steht im Ruf Urteile zu fällen, bei denen Meinungs- oder Pressefreiheit nur wenig, das Persönlichkeitsrecht des Klägers aber stark berücksichtigt werden. Unter dem Suchbegriff [Forenhaftung](#) findet sich so manches rechtskräftige (oder auch von der nächsthöheren Instanz kassierte) Urteil. Durch den "fliegenden Gerichtsstand" klagen viele, die sich durch Äußerungen von Kommentatoren in ein falsches Licht gerückt sehen, eben in Hamburg.

Die Verlage und Zeitungen mussten auf die ausgesprochene Pflicht zur Aufsicht (Kontrollpflicht) reagieren und entwickelten unterschiedliche Formen des Umgangs mit Leserkomentaren.

- * Vorabkontrolle vor der Veröffentlichung
- * Realnamenpflicht
- * Accounts mit Nennung von Name und Anschrift
- * Löschroutinen
- * Vollständige Abschaltung der Kommentarfunktion
- * Einfrieren des Forums außerhalb der Bürozeiten

Schaut man sich in den verschiedenen Foren im Netz um, fällt schnell ins Auge welcher Seite ihr Forum eigentlich ein eher ungeliebtes Kind ist, das möglichst unattraktiv gestaltet wird. Andere wiederum treiben einigen Aufwand um den Lesern das Verfassen und Lesen von Kommentaren möglichst angenehm zu gestalten. Gelegentlich werden Kommentarfunktionen nach erfolgreicher Einführung auch wieder abgeschaltet. Nicht aus Angst von juristischen Folgen, sondern weil sich Foren gelegentlich zu [Trollwiesen](#) entwickeln, in denen keine sinnvolle Diskussion mehr stattfindet.

So schaltete das radikal-libertäre [ef-magazin](#) die Kommentarfunktion zum Jahreswechsel 2010/2011 wieder ab. Unter dem Titel [Gute Küche statt öffentlicher Toilette](#) wurde dieser Schritt von der Redaktion begründet. Bemängelt wird darin eine *“Rüpel-Kultur anonymer Tunichtgute” die meinen, “ein Recht darauf zu haben, das Eigentum anderer zu beschmutzen”*. Ob die in diesem Artikel zur Ausdruck gebrachte Hoffnung, dass der eine oder andere (kluge) Kommentator zum Autor werden solle, wahr wurde, ist von hier aus nicht zu beurteilen.

Wir stellen im Folgenden die Online-Foren und deren Besonderheiten einiger Online-Zeitungen vor.

Die ZEIT ONLINE

Im Internet ist [DIE ZEIT](#) seit 1996 zu finden. Kommentieren kann jeder, der sich zuvor einen Account anlegt (keine Klarnamenpflicht). Die Kommentarfunktion ist rund um die Uhr und auch am Wochenende verfügbar. Mit anderen Worten: 24/7. Offensichtlich kennt das Redaktionsteam, das neu eingestellte Kommentare im Auge behält, keinen Schlaf; unbotmäßige Äußerungen haben keine Chance das Morgengrauen zu erblicken.

Auf ZEIT-Online existieren drei Abstufungen des moderierenden Eingriffs: die einfache Rüge, die Entfernung bestimmter Teile eines Leser-Kommentars und die vollständige Löschung, wobei der gelöschte Kommentar, dann als ein solcher sichtbar bestehen bleibt. Stillschweigendes Löschen scheint es nicht zu geben. Man möchte dem irregeleiteten Kommentator offenbar helfen, seinen Diskussionsstil zu verbessern oder bittet darum, sich direkt an die Redaktion zu wenden:

/Entfernt. Wenden Sie sich bei Fragen oder Hinweisen zur Moderation bitte an community@zeit.de . Bitte äußern Sie sich wieder zum Thema des Artikels. Danke. Die Redaktion/is/

Was treibt sie um, die Redaktion der Online-Ausgabe der ZEIT, wenn sie Forenbeiträge kürzt, moderiert, streicht und dabei nicht selten das Unverständnis, bisweilen auch den Zorn, der Teilnehmer auf sich zieht? Ein Blick in die [Netiquette](#) der Zeit-Online offenbart gute Absichten. Dort heißt es:

“Unser Anspruch ist, dass Ihre Diskussionen für alle Besucher von ZEIT ONLINE interessante und relevante Erkenntnisse liefern. Außerdem wollen wir ein Umfeld schaffen, in dem alle Besucher der Website gerne mitdiskutieren”/

[Entfernter Kommentar in der ZEIT](#)

Die Rüge, die bei allen Abstufungen in kursiver Schrift dem Kommentar hinzugefügt wird, lässt sich auf eine Grundform herunterbrechen:

/Bitte argumentieren Sie sachlich. Danke. Die Redaktion/.

Darauf folgt das Kürzel des Bearbeiters. Nur in ganz seltenen Fällen weicht man von dieser Form ab. Eine Ausnahme bildete beispielsweise der Tod von Steve Jobs. Ein missliebiger Kommentar wurde ohne weitere Begründung gelöscht:

/Entfernt. Die Redaktion/sh/.

Es existieren Variationen und Mischformen des moderierenden Eingriffs. Hier eine kleine

Auswahl. Da sind zunächst die, die dem Kommentator ein gewisses Geschick in seinem Tun unterstellen, es aber für ausprägenswert halten:

- **Bitte formulieren Sie Ihre Kritik sachlicher. Danke, die Redaktion/vv**
- **Formulieren Sie Ihre Kritik bitte sachlich und weniger beleidigend. Danke, die Redaktion/vv**
- **Bitte begründen Sie Ihre Meinung etwas ausführlicher. Danke. Die Redaktion/sh**

“Sachlich”, “konstruktiv”, mitunter “differenziert” – was ist das überhaupt?

Soweit Sprache im Sinne der Habermasschen Diskurs-Ethik aufgefasst wird, liegt ihre Vernunft darin begründet, dass jederzeit von jedermann einer von drei Redebestandteilen kritisiert werden darf. Dabei muss Kritik und Gegenkritik jeweils [intersubjektiv](#) rekonstruierbar sein, um als (a) wahr, als (b) richtig (oder: angemessen vorgetragen) und als (c) authentisch gemeint zu gelten. Dies gelingt nicht, wenn Teile des kommunikativen Aktes dem intersubjektiven Nachvollzug vorenthalten werden. Das, was als “sachlich” gelten soll, muss vom lesenden Publikum als ebendies akzeptiert werden können. Ansonsten wird es in das Klassenzimmer versetzt, in dem einem Schüler ein “Setzen, sechs!” entgegenschallt. Aus Protest gegen die allgegenwärtigen Eingriffe erstellen einige For listen ihre Kommentare gleich so, als sei der Beitrag bereits von der Redaktion gekürzt wurde. Die Redakteure selbst sehen das mit Humor.

heise.de

[Kommentare auf heise.de](#)

Die Seiten des heise-Verlags gehören zum Urgestein des deutschen Internets. Der [heise-Ticker](#) ist die Anlaufstelle Nr. 1 für IT-Informationen. Meldungen kommentieren kann jeder, der einen Account besitzt (keine Klarnamenpflicht). Die Kommentatoren bei heise.de gehören zu den fleißigsten in der deutschen Presselandschaft. Es gab durchaus Artikel, die mehr als 2.500 Kommentare bekamen. Beliebt ist es, auf Kommentare anderer zu antworten. Ein einzelner Thread kann dadurch sehr viele Beiträge enthalten.

Finden die Redakteure beanstandenswerte Beiträge, werden diese vollständig gesperrt. Teilentfernungen gibt es nicht. Ob Beiträge gesperrt werden, die auf einen später gesperrten Beitrag antworten, hängt unserer Beobachtung nach davon ab, ob die beanstandeten Stellen zitiert werden oder nicht. Gelegentlich wird auch der Titel eines Beitrages durch den Text „der Beitrag ist gesperrt“ ersetzt. Redakteure sperren Beiträge auch auf Hinweise von Benutzern hin. Über den „Leser-Feedback zum Beitrag“ können Leser einen Beitrag als „zu beanstanden“ melden

[Feedback der Leser an die Redaktion](#)

Im heise-Forum können Teilnehmer die Beiträge anderer Kommentatoren mit einem Ampelsystem bewerten. Diese Möglichkeit wird gelegentlich auch für Umfragen bzw. Meinungsbilder genutzt. Auch kann der Titel, das Subject, einer Antwort geändert werden, was es leicht macht, die Übersicht zu behalten.

Die Süddeutsche

Die [Süddeutsche](#) aus München ist seit Dezember 1996 im Netz präsent. Artikel kann jeder kommentieren, der sich angemeldet hat. Dabei gibt es eine kleine Nebenbedingung zu beachten: Die Kommentarfunktion ist in den Abend- und Nachtstunden im Read-Only-Betrieb. Seitdem diese Öffnungszeiten eingeführt wurden, hat die Süddeutsche viele Kommentatoren verloren. Die Süddeutsche selbst schreibt zur Begründung für die Zeitbeschränkung:

Wir wollen die Qualität der Nutzerdiskussionen stärker moderieren. Bitte haben Sie deshalb Verständnis, dass wir die Kommentare ab 19 Uhr bis 8 Uhr des Folgetages einfrieren. In dieser Zeit können keine Kommentare geschrieben werden. Dieser "Freeze" gilt auch für Wochenenden (Freitag 19 Uhr bis Montag 8 Uhr) und für Feiertage./

Die Kommentare selbst werden von unten nach oben weggeschrieben, was selbst eingefleischte Kommentatoren gelegentlich verwirrt. Ein Ampelsystem erlaubt es Artikel zu bewerten. Ein Knopf „petzen“ erlaubt es auch Lesern ohne Account Kommentare zu melden. Allerdings funktioniert dieser Knopf nicht mit allen Browsern zuverlässig.

taz

[unlesbares Captcha Abfragefeld bei taz.de](#)

Auch die seit Juli 1998 aufrufbare taz <<http://www.taz.de/>> kennt Kommentare ihrer Leser. Besonders benutzerfreundlich ist die Kommentarfunktion leider nicht gestaltet. Die Kommentare selbst sind unter dem Artikel nur in einer Kurzform zu sehen, wer alles lesen will, muss eine weitere Seite aufrufen. Artikel in der taz lassen sich ganz ohne Account abgeben, allerdings machen nur wenige Leser Gebrauch davon. Um SPAM zu vermeiden wird ein CAPTCHA abgefragt, große Akzeptanz bei den Usern besitzen diese jedoch nicht. Denn auch mit viel Phantasie sind diese Buchstabenbildchen oft nicht zu entziffern. Auch fehlt die Möglichkeit dem Kommentar eine Überschrift zu geben.

Flaschenpost

Unter <http://flaschenpost.piratenpartei.de> hat das Nachrichtenmagazin der Piratenpartei seit August 2010 einen Hafen gefunden. Die einzelnen Artikel können vom Leser kommentiert werden, wofür weder ein Account noch die Eingabe eines Captcha notwendig ist. Zwar können Kommentare jederzeit verfasst werden, allerdings werden sie erst nach Freigabe durch ein Redaktionsmitglied veröffentlicht. Akzeptiert wird alles, das nicht SPAM oder offensichtlich rechtswidrig ist. In der Flaschenpost werden nur wenige Artikel kommentiert. Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit recht groß, dass der Autor oder ein Redaktionsmitglied auf den Kommentar eingeht. Ein Abgesang auf den Datenschutz erreichte die einsame Spitzenmarke von 60 Kommentaren. Eine Artikel über unsinnige [Verbotsforderungen von Axel E. Fischer](#) wurde von einigen Lesern mit weiteren Einfällen fortgeführt. Das der Flaschenpost zugrunde liegende WordPress schreibt die Kommentare nach unten hin weg, Antworten auf vorherige Kommentare werden an passender Stelle etwas eingerückt. Leider wird deshalb eine ausufernde Diskussion schnell unübersichtlich.

Viele andere Seiten im Netz bieten ebenfalls die Möglichkeit Kommentare zu hinterlassen. Dabei sind manchmal Öffnungszeiten zu berücksichtigen, mancher Kommentar erscheint auch nie, falls er der Redaktionsmeinung zuwider läuft. Wer sich in Onlineforen tummelt

wird Strategien entwickeln, um die eigene Meinungsäußerung an der Redaktion vorbei zur Öffentlichkeit zu bekommen.

/Dieser Artikel entstand in Kooperation mit einem Flaschenpost-Leser, der anonym bleiben möchte. Für seine Mitarbeit möchte ich ihm jedoch danken./

[Mehr im Blog](#)

PIRATENPARTEI

Das FP-Weihnachtsgewinnspiel

geschrieben von: Redaktion am: Dezember 12, 2011



Der Bundesparteitag in Offenbach ist nun eine Woche her, also bestand ausreichend Zeit die Ereignisse von #offenbings sich setzen zu lassen.

Uns interessiert Euer schönstes Erlebnis rund um den #bpt112. Nutzt dazu einfach die untenstehende Kommentarfunktion und schreibt ein paar Zeilen.

Natürlich wäre es kein Gewinnspiel, gäbe es nicht auch ein paar Preise zu gewinnen:

- 1. Preis: Das Buch "Die Piratenpartei" von Tobias Neumann**
- 2. Preis: Das Buch "Die Piratenpartei: Alles klar zum Entern?" von Frederike Schilbach**
- 3. Preis: Das Buch "Die rebellische Republik – Warum wir uns nicht mehr für dumm verkaufen lassen" von Thomas Wieczorek**

Zusätzlich wird unter allen, die dieses Gewinnspiel über die unten stehende Twitter-Funktion verbreiten einen Spezialpreis verlost.

Teilnahmeschluss ist Sonntag, der 18. Dezember 2011 um 23.59 Uhr.

/Wie bei Gewinnspielen üblich ist der Rechtsweg ausgeschlossen. Es werden maximal 4 Preise verlost. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Um eine Kontaktaufnahme zur Gewinnbenachrichtigung zu ermöglichen, muss bei der Kommentarerstellung eine gültige Emailadresse angegeben werden bzw. müßt Ihr dem Flaschenpost-Twitteraccount zur Benachrichtigung via DM folgen. Persönliche Daten werden abgesehen von Emailadresse und Twitteraccount nicht erhoben sowie die erwähnten Daten nur im Rahmen dieses Gewinnspieles benötigt und im Anschluss gelöscht – eine Weitergabe, Verkauf oder sonstige Nutzung findet nicht statt. Die Gewinner stimmen einer Veröffentlichung mittels Ihres Klarnamens oder Nicknames zu. /

[Mehr im Blog](#)

Nachlese zum BPT11.2 in Offenbach

geschrieben von: Sascha Neugebauer am: Dezember 8, 2011



Logo des BPT12.2

Die GO-Schlacht ist geschlagen, die typische Piratengrippe bereits wieder am abklingen, die Schwerhörigkeit in Folge des durch die permanenten Gespräche verursachten Dauerlärmpegels legt sich wieder... oder um es mit Shakespeare zu sagen:

/When shall we pirates meet again?/

/In #gate, convention, or in election campaign?/

/When the hurlyburly's done,/

/When the ballot's lost and won./

/That will be ere the set of sun./ /Where the place?/

/Upon the heath./

/There to meet with visioneers underneath./

Doch was hat der Bundesparteitag in Offenbach nun wirklich gebracht?

Neben der Sozialisierung vieler Mitglieder, notwendiger Aussprachen durch erlustbehaftete

Kommunikation auf Mailinglisten, Twitter, u.ä., dem Knüpfen neuer Kontakte, standen 579 Anträge zur Abstimmung durch das höchste Gremium der Piraten an. In den knapp 17 Stunden des BPT wurden davon 76 behandelt, nicht eingerechnet sind hierbei 9 zurückgezogene Anträge.

Angenommene Anträge:

[PA013 – Klarstellungsantrag: Eröffnung des Bundestagswahlprogramms 2013](#)

**** Abschließung der alten Wahlprogramme zugunsten des Wahlprogrammes der Bundestagswahl 2013. Neue Anträge gelten nun explizit für die BTW.***

[PA317 – Programmparteitag ansetzen](#)

**** Ein Programmparteitag für das Bundestagswahlprogramm wird angesetzt.***

[X010 – Redaktionelle Überarbeitung des Parteiprogramms](#)

**** Das Parteiprogramm (Grundsatzprogramm) soll redaktionell überarbeitet werden. Beschlossenen Punkte werden sprachlich vereinheitlicht und neu strukturiert. Inhaltliche Änderungen werden nicht vorgenommen.***

[X016 – Engagement gegen Rechtsextremismus](#)

**** Die Piratenpartei unterstützt Initiativen, Kampagnen und Aktionen gegen Rechtsextremismus. Sie begrüßt die Teilnahme der Parteimitglieder an öffentlichen, friedlichen Aktionen und Demonstrationen und die Zurschaustellung der Parteiinsignien zu diesem Zweck.***

[PA165 – Gemeinsam gegen Rassismus](#)

**** Rassismus, Ausländerfeindlichkeit sowie jede andere Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit werden entschieden entgegnetreten. Die Piratenpartei unterstützt Kampagnen, die das Verständnis von***

verschiedenen Kulturen und Weltanschauungen verbessern und Menschen helfen, sich aus einschlägigen Kreisen zu lösen.

PA052 – Migration bereichert die Gesellschaft

*** Die Vielfalt, die durch das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft entsteht, ist eine Bereicherung. Die Entwicklung der Europäischen Union führt auch zur vollständigen Freizügigkeit ihrer Bürger. Arbeitsmigranten haben das Recht, hier heimisch zu werden, und sollen die Möglichkeit zur vollständigen Integration unter Teilhabe und Mitgestaltung des kulturellen und politischen Lebens erhalten. Europa braucht wirtschaftliche Migration. Zuflucht vor Verfolgung und Krieg sicherstellen; die Menschen, die in Europa Zuflucht suchen, haben das Recht auf Bewegungsfreiheit und die Teilhabe an der Arbeitswelt, Bildung und Kultur.**

PA284 – Bedingungsloses Grundeinkommen und Mindestlohn

*** Wir setzen uns für ein bedingungsloses Grundkommen ein, das die Existenz sichert und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht. Dazu wollen wir eine Enquete-Kommission im Bundestag einsetzen, die bestehende Modelle bewertet, neue erarbeitet und diese den Bürgern transparent macht. Parallel sollen auf Bundesebene die Voraussetzungen für Volksabstimmungen geschaffen werden, so dass auch direktdemokratisch über eine Einführung entschieden werden kann. Bis dahin setzen wir uns für einen Mindestlohn ein.**

Q038 – Positionspapier zur Hartz-IV-Debatte – 1. Präambel

*** Die derzeitige SGB-II-Gesetzgebung („Hartz IV“) sowie das Sozialhilferecht (SGB XII) verstoßen gegen die Menschenwürde.**

Q039 – Positionspapier zur Hartz-IV-Debatte – 2. Höhe des Regelbedarfs

*** Kritik am Status Quo der Berechnung des Regelsatzes. Der Regelsatz sollte stattdessen zusammen mit den durchschnittlich erstattungsfähigen Kosten für Unterkunft und Heizung mindestens die Höhe der Armutsrisikogrenze erreichen.**

Ablehnung von Abschlügen bei der Regelsatzberechnung – keine staatliche Bevormundung der Betroffenen.

Q041 – Positionspapier zur Hartz-IV-Debatte – 3. Sanktionen

**** Kürzungen von Sozialleistungen als Sanktionen abschaffen.***

Q042 – Positionspapier zur Hartz-IV-Debatte – 4. Zuverdienstmöglichkeiten

**** Erwerbsarbeit soll finanziell belohnt werden. Mind. 30% des Zuverdienstes müssen beim Sozialleistungsbezieher bleiben (statt derzeit 80-90% Transferentzug).***

Q043 – Positionspapier zur Hartz-IV-Debatte – 5. Bedarfsgemeinschaften / Fürsorgepflicht

**** Statt rasch Bedarfsgemeinschaften zu unterstellen, ist davon auszugehen, dass beantragte Sozialleistungen tatsächlich benötigt werden, und eine Bedarfsgemeinschaft nur dann vorliegt, wenn dies auch erklärt wird. Keine häuslichen Kontrollen zur Überprüfung von Bedarfsgemeinschaften.***

Q044 – Positionspapier zur Hartz-IV-Debatte – 6. Feststellung der Erwerbsfähigkeit

**** Verbot von Zeitverträgen für Angestellte der Jobcenter.***

Q045 – Positionspapier zur Hartz-IV-Debatte

**** Auch Arbeitssuchende selbst sollten gegen die Entscheidung der Agentur für Arbeit über ihre Erwerbsfähigkeit Widerspruch einlegen können (derzeit können dies nur Sozialleistungsträger und Krankenkassen).***

PA113 – Abschaffung der Sanktionen bei Hartz IV (§§ 31, 32 SGB II, § 39 a SGB XII)

**** Abschaffung und sofortige Nichtanwendung der Sanktionen bei Hartz IV***

Q055 – Datenschutzfreundliche Regelungen für Empfänger von Sozialleistungen

- * *Datensparsamkeit statt Generalverdacht und Überwachung im Umgang mit Sozialleistungsempfängern.***

PA188 – Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft in Kammern und Verbänden

- * *Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft in Kammern und Verbänden (wie IHK) sowie der Landwirtschafts- oder Handwerkskammer. Rechtsanwalts-, Notar- und Ärztekammern sind davon ausgenommen.***

PA068 – Begrenzung der Leiharbeit

- * *Maximale Überlassungsdauer von 6 Monaten für Leiharbeiter; Lohnzuschlag für abverlangte Flexibilität; Höchstquote an Leiharbeitern für Unternehmen (10% der Stammbesetzung).***

SÄA047 – Neue Finanzordnung

- * *Neue Finanzordnung für die Piratenpartei Deutschland.***
- * *Regularien zu Tagungen und Beschlussfähigkeit des Finanzrates.***

SÄA058 – Firmenspenden Modul 3 neu

- * *Alle Einzelspenden über 1000 € werden unverzüglich unter Angabe von Spendernamen, Summe und ggf. Verwendungszweck veröffentlicht.***

SÄA062 – Firmenspenden Modul 4 neu

- * *Erbschaften und Vermächtnisse werden ohne Begrenzung angenommen.***

SÄA028 – Tagungen des Finanzrates (Ergänzung zur Beschlussfähigkeit)

- * *Regelung, um Beschlussfähigkeit des Finanzrates auch bei Abwesenheit von Mitgliedern zu sichern.***
- * *Finanzordnung zu Mitgliedsbeitrag, Rechenschaftsbericht, Spenden, Etat,***

Finanzrat etc.

SÄA016 – Stimmrecht Gebietswechsel

*** Detailregelung zu passivem Wahlrecht.**

SÄA017 – Aktives Wahlrecht bei Wechsel der Gliederung

*** Satzungsänderungsantrag – Satzungsabschnitt A – §4.**

*** Stimmrecht bei Mitgliedschaft des Gebietsverbandes.**

PA041 – Für die Trennung von Staat und Religion

*** Weltanschauliche Neutralität des Staates statt Privilegierung der traditionellen christlichen Kirchen: Trennung von religiösen und staatlichen Belangen; keine finanzielle und strukturelle Privilegierung einzelner Glaubensgemeinschaften; keine Erfassung der Religionszugehörigkeit durch staatliche Stellen; kein staatlicher Einzug von Kirchenbeiträgen.**

PA023 – Drogenpolitischer Antrag der AG Drogen

*** Repressionsfreie Drogenpolitik statt gescheiterter Prohibition und Bevormundung, kontrollierte Erwerbsstrukturen statt Kriminalisierung von Konsumenten und Schwarzmarkt. Ehrliche und sachliche Prävention. Piraten sprechen sich für sinnvolle, notwendige Gesetze zum Schutz von Kindern und Jugendlichen aus. Befürwortung der Erforschung derzeit illegaler Stoffe zu therapeutischen Zwecken.**

PA299 – Suchtpolitisches Programm der Piratenpartei Deutschlands

*** Auf wissenschaftlichen Fakten basierende Suchtpolitik statt gescheiterter Prohibition und Bevormundung, Prävention und Aufklärung, Respekt vor der Entscheidung des Individuums für Konsum, Legalisierung ermöglicht Qualitätskontrolle und "Beipackzettel". Flächendeckender Ausbau von Beratungs- und Hilfseinrichtungen für Süchtige und Angehörige.**

Q065 – Piratenappell pro Europa

**** Die Piratenpartei bekennt sich zu Europa, begrüßt die europäische Idee, die sie weiterzuentwickeln mithelfen möchte, und sieht die derzeitige Krise mit großer Sorge. Den Verlust von Demokratie im Zuge der europäischen Union sieht sie kritisch. Die Piratenpartei will zu einer Debatte über die Möglichkeit eines durch eine gemeinsame Verfassung konstituierten, demokratischen europäischen Rechtsstaates beitragen. Piratenparteien Europas sind aufgerufen, gemeinsam mit der Piratenpartei Deutschland Positionen zu grenzübergreifenden politischen Themen zu erarbeiten.***

Q111 – ohne Titel

**** Die Piratenpartei kritisiert die demokratischen Defizite bei der Entstehung des ESM-Vertrags.***

Q070 – Einführung eines Nulltarifes im ÖPNV

**** Die Piratenpartei will die Machbarkeit eines fahrscheinlosen öffentlichen Nahverkehrs analysieren. Dafür soll es Pilotprojekte geben und der Versuch im Erfolgsfall bundesweit ausgedehnt werden.***

PA046 – Offene Verträge mit der Wirtschaft

**** Verträge mit öffentlichen Einrichtungen sowie Informationen über diese müssen öffentlich sein, ggf. mittels Nachveröffentlichung. Ausschreibungen müssen transparent und tatsächlich offen sein.***

PA088 – Freier Zugang zu öffentlichen Inhalten

**** Informationen von öffentlichen und öffentlich finanzierten Stellen müssen frei verfügbar gemacht werden.***

PA149 – Reform des Urheberrechts – Stärkung der Interessen von Urhebern und

Allgemeinheit

**** Die Rechte von Nutzern sollen gestärkt und vermehrt auch Bildungsaspekte berücksichtigt werden. Nichtgewerbliches Kopieren soll unbegrenzt erlaubt sein. Die Urheberpersönlichkeitsrechte sollen mindestens bis zum Tod des Urhebers, maximal aber bis 10 Jahre nach seinem Tod, gelten.***

Abgelehnte Anträge

SÄA064 – Änderung des §1 – Abschnitt A (Relativierung des Holocaust)

SÄA052 – Firmenspenden

SÄA005 – Definition Positionspapier

SÄA006 – 2/3-Mehrheit für Positionspapiere

X005 – Begriffsunterscheidung: Positionspapier vs. Mehrheitsbeschluss

X037 – Klarstellung Positionspapiere

PA086 – Wahlprogramm BTW 2009 als Grundlage für kommende BTW

PA316 – Wahlprogrammanträge bereits in das nächste Bundestagswahlprogramm aufnehmen

X024 – Erstellung des Bundestagswahlprogramm

PA358 – Berliner Manifest

PA370 – Präambel

X039 – Redaktionelle Überarbeitung von Anträgen

PA 334 – Änderung der Präambel – Konzentration auf Programmenthemen streichen

PA314 – Redaktionelle Bearbeitung des Grundsatzprogramms

PA094 – Freiheit, Würde, Gerechtigkeit

PA040 – Grundlagen und Ziele piratiger Politik

PA094 – Freiheit, Würde, Gleichheit

PA 326 – Grundsätze: Politischer Standpunkt und Selbstverständnis

PA 096 – Position zur staatspolitischen Bedeutung der Piratenpartei

PA164 – Vielfalt und Respekt in der Gesellschaft

PA091 – Gemeinsam gegen Rassismus

PA111 – Enquete-Kommission und Volksabstimmung zum bedingungsloen Grundeinkommen

PA803 – BGE: Enquete-Kommission und Volksabstimmung

PA110 – Bedingungsloses Grundeinkommen
PA117 – Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns
PA162 – Mindestlohn und Grundeinkommen
Q027 – Sicherung des Existenzminimum. Regelung für Bedarfsgemeinschaften und Ehen
PA 081 – Ethik und Moral in der Wirtschaft
PA015 – Abschaffung der Pflichtmitgliedschaft in Kammern
SÄA052 – Modul A
SÄA055 – 2a-Neu
SÄA063 – Änderung des §1 – Abschnitt A
SÄA064 – Änderung des §1 – Abschnitt A
PA012 – Gleichstellung von Kirchen mit gemeinnützigen Vereinen
PA062 – Staat und Religion
Q067 – Ablehnung des ESM-Vertrags
Q026 – Neugestaltung der Europäischen Währungsunion
PA311 – Fahrscheinloser öffentlicher Personennahverkehr
PA153 – Änderungsantrag zu “Bundestagswahl: Für ein modernes Urheberrecht”
PA151 – Bundestagswahlprogramm: Für ein modernes Urheberrecht
PA311 – Bundestagswahlprogramm: Für ein modernes Urheberrecht II

Zurückgezogene Anträge

PA 313 – Änderung der Präambel, Absatz 1
PA286 – Managergehälter
PA217 – Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft in Kammern und Verbänden
PA282 – Mindestlohn
PA333 – Gesetzlicher Mindestlohn
PA305 – Mindestlohn als Zumutbarkeitskriterium und Recht auf sichere Existenz und gesellschaftliche Teilhabe
SÄA027 – Erhöhung des Bundesanteils an den Mitgliedsbeiträgen von 40 auf 50 Prozent
PA199 – Positionierung der Piratenpartei zur Eurokrise
PA200 – Positionierung der Piratenpartei zur Eurokrise – Alternativantrag zu PA199

Somit wurden von 570 gestellten Anträgen insgesamt 76 behandelt. Die wichtigsten der 33 angenommenen Anträge wird die Flaschenpost in den nächsten Tagen vorstellen.

[Mehr im Blog](#)

Flaschentalk #023 – Die Antragsteller des BGE

geschrieben von: Redaktion am: Dezember 14, 2011



*BGE-Demonstration am 06.11.2010 in
Berlin | gemeinfrei*

Nachdem auf dem Bundesparteitag in Offenbach der Programmänderungsantrag [PA284 – BGE und Mindestlohn](#) angenommen wurde, sorgte diese Programmweiterung für heftige Diskussionen innerhalb der Piratenpartei. So ließen sich noch in der Nacht von Samstag auf Sonntag BGE-Kritiker T-Shirts mit dem Aufdruck “/B/lauäugig /G/utgläubig /E/infältig” fertigen, so dass diese am zweiten Tag des BPT bewundert werden konnten.

Gleichzeitig distanzierte sich die lose Gruppe der Sozialpiraten von PA284, obwohl diese selbst ein BGE befürworten und verschiedene Möglichkeiten prüfen. Nach Ansicht der Sozialpiraten hätte ein Antrag frühestens zum BP12.1 gestellt werden können. Dafür dann mit einem umsetzbaren Konzept als Basis.

Um den Flaschenpost-Lesern Informationen aus erster Hand bieten zu können, interviewte Mike die beiden Antragsteller des PA284, Georg Jähmig und Johannes Ponader. Die beiden Antragsteller beleuchteten ihre Beweggründe für ihr Engagement pro BGE, geschichtliche Hintergründe des BGE und der zugrundeliegenden Philosophie. Nicht zuletzt wurde darauf eingegangen, wieso PA284 bereits beim BPT11.2 gestellt wurde, obwohl noch kein konkretes Finanzierungsmodell vorliegt.

[Download](#)

Da sich die Sozialpiraten der Sprengkraft eines BGEs – sogar innerhalb der Piratenpartei – bewusst sind, laden diese am Donnerstag, den 15. Dezember ab 20.00 Uhr, zur

[Diskussionsrunde in den Dicken Engel](#). Hier sollen insbesondere die Denkweisen und Menschenbilder hinter einem BGE beleuchtet werden.

[Mehr im Blog](#)

PA149 Urheberrechtsreform oder „Was für ein Eichhörnchen war eigentlich in dem Sack?“

geschrieben von: Redaktion am: Dezember 9, 2011

/Gastartikel von Daniel Neumann und Christian Hufgard/



CC BY-SA 2.0 by Ray eye

Den Antrag zur Reform des Urheberrechts im Detail zu beschreiben, ist ein relativ unfruchtbares Unterfangen, da er bereits hoch komprimiert ist. Alleine die Überschriften der einzelnen Themen haben einen Umfang von über einer Seite.

Zusammengefasst enthält der Antrag alle entscheidenden

Piratenforderungen: Die Legalisierung von Tauschbörsen, die Ausweitung der Schranken für Privatkopie und der Schaffung abgeleiteter Werke, die Stärkung von Bildungseinrichtungen,

die Verkürzung von Schutzfristen, die Eindämmung der Abmahnindustrie und die Stärkung von Urhebern gegenüber Verwertern. Das wesentliche Kernelement dabei ist aber, dass ein neues Gleichgewicht im Kräftedreieck Urheber-Verwerter-Allgemeinheit geschaffen wird. Dabei lassen Piraten, Urheber und Verwerter alle ein paar Federn. Kaum verwunderlich dürfte sein, dass es die Verwerter sind, die am meisten verlieren.

Piraten hatten die Kröte zu schlucken, dass nun die Laufzeit des Urheberrechts bis zum

Tod des Urhebers anerkannt wird. In Chemnitz wurde ein Positionspapier verabschiedet, das ihm eine Laufzeit von nur 10 Jahren zugestanden hat. Da das Urheberrecht aber als ein Persönlichkeitsrecht definiert ist, war dies nach Meinung der Antragsteller relativ absurd, das ist nun glücklicherweise korrigiert worden. Dies stellt auch einen Kompromiss in Richtung Urheber dar. Für viele ist die Möglichkeit, auch 30 oder 40 Jahre alte Werke noch verkaufen zu können, wichtig für die wirtschaftliche Existenz. Laufzeitverkürzungen auf wenige Jahre würden die Urheber vollständig der Marktmacht der großen Verwerter ausliefern. Dies ist eindeutig nicht im Interesse der Piraten.

Der Verzicht der Piratenpartei wird aber auch reich belohnt, indem alle ihre Kernforderungen eingeflossen sind. So werden Bildungseinrichtungen von Abgaben für die Nutzung von Werken vollständig freigestellt. Dies wird damit begründet, dass das Interesse der Allgemeinheit an einer umfassenden und möglichst verwaltungsfreien Bildung, das Interesse von Urhebern und Verwertern am Geld-Verdienen deutlich überwiegt. Büchereien können unbegrenzt Kopien digitaler Werke verleihen. Die Privatkopie wird umfassend gestärkt: in Zukunft soll es keine Rolle mehr spielen, aus welcher Quelle eine für nicht gewerbliche Zwecke genutzte Kopie stammt, Internettauschbörsen sind hier explizit inbegriffen. Die Rechte zum Erstellen von Remixes und Mashups werden deutlich ausgeweitet und vor allem auch auf Musik ausgedehnt. Vor einer Abmahnung bei einfachen Verletzungen muss der vermeintlich in seinen Rechten Verletzte versuchen, die Verletzung durch einen einfachen Hinweis bereinigen zu lassen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass öffentlich-rechtliche Sendeanstalten in die Pflicht genommen werden, ihre ausgestrahlten Eigenproduktionen unbegrenzt abrufbar zu halten.

Urheber verlieren, sobald die Position der Piratenpartei umgesetzt ist, die exklusive Kontrolle über veröffentlichte Werke. Diese haben sie de facto aber bereits mit dem Aufkommen des Internet verloren und der Versuch, sie wiederzuerlangen, führte zu Forderungen wie der Vorratsdatenspeicherung, Three-Strikes-Regelungen und dem Wunsch nach vollständiger Durchsicht jedes im Internet verschickten Datenpakets. Der Entwurf lässt aber explizit die Option offen, dass Pauschalabgaben in Höhe von maximal einem Prozent des Kaufpreises z.B. auf internetfähige Handys oder allgemein Internetzugangs-Hardware erhoben werden.

Weiterhin werden Bauwerke nicht mehr als Werke im Sinne des Urheberrechts angesehen. Dieser Punkt führt regelmässig zu absurden Situationen, bei denen

Eigentümer eines Gebäudes aus ihrer Sicht notwendige Änderungen nicht vornehmen dürfen. Sofern ein Architekt Elemente eines Gebäudes für unveränderbar hält, muss dies dann im Vertrag explizit festgehalten werden.

Bei Filmen wird ebenfalls ein drastischer Einschnitt vorgenommen. Statt wie bisher als Grenze für die Gemeinfreiheit siebenzig Jahre nach dem Tod des längstlebenden beteiligten Personen: Hauptregisseur, Urheber des Drehbuchs, Urheber der Dialoge, Komponist der für das betreffende Filmwerk komponierten Musik zu nehmen, werden ab Veröffentlichung 50 Jahre angenommen. Die Piraten sehen es nicht als sinnvoll an, einzelne Personen hier deutlich stärker als andere zu privilegieren und damit eine Rückführung von Filmwerken in die Allgemeinheit unnötig zu verkomplizieren.

Der Ausgleich für die Urheber für die Einschränkungen besteht unter anderem darin, dass Zweitverwertungsrechte eingeräumt werden, Rechte bei Nichtausübung schneller zurückfallen, unbekannte Nutzungsarten nicht pauschal eingeräumt werden können und die exklusive Laufzeit von Verträgen mit Verwertern beschränkt wird.

Großer Verlierer bei dem Reformvorschlag sind Rechteinhaber. Aber auch hier wird Maß gehalten. Ihre Funktion als Vermittler im Markt wird von den Piraten anerkannt, aber auch darauf zurückgestutzt. Verleger werden von den Vergütungen der Urheber ausgeschlossen, das exklusive Leistungsschutzrecht für Tonträgerhersteller wird auf fünf Jahre, das der Sendeunternehmen auf 25 Jahre reduziert. Sie werden also über verschiedene Maßnahmen gezwungen, nicht mehr als passive Verwalter von jahrzehntealten Rechten zu agieren, sondern aktiv Künstler zu fördern und zu unterstützen.

Laufzeitänderungen

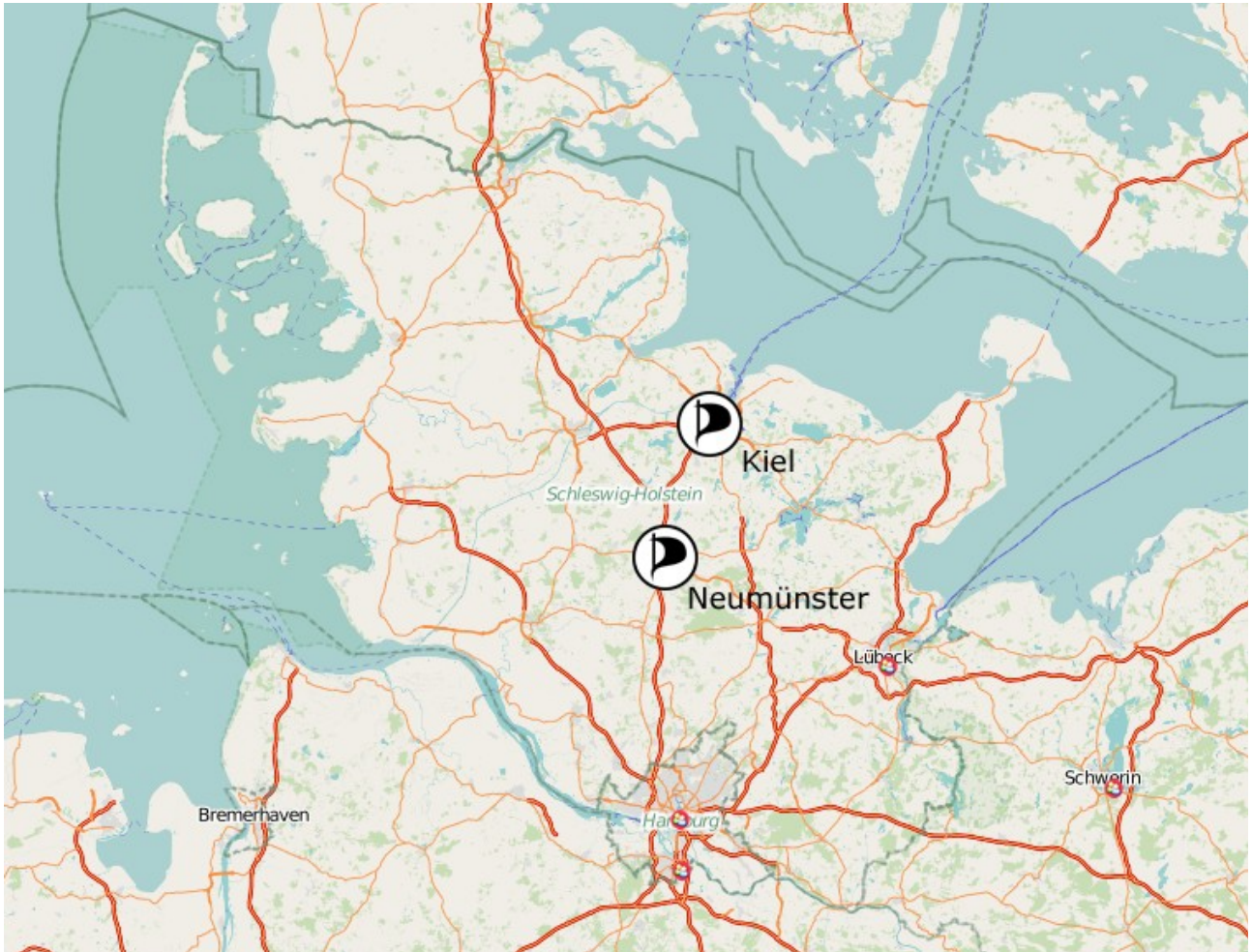
Die Laufzeitänderungen sind alle als maximale Werte zu sehen. Spielraum für eine weitere Verkürzung ist explizit vorgesehen.

- ***1/2 Jahr Exklusivrechte für Sammlungen und Zeitungen – im Normalfall aber kein Exklusivrecht***
- ***1 Jahr bis zum Rückrufsrecht von Nutzungsrechten bei Nichtausübung***
- ***1 Jahr nach Kinostart: Nutzung im Unterricht***
- ***1% des Verkaufspreises als Deckelung der Urheberrechtsabgaben auf Speichermedien und Geräte***
- ***5 Jahre Exklusivrecht für Tonträgerhersteller***
- ***5 Jahre Exklusivrecht bei der Verfilmung eines Werkes***
- ***10 Jahre nach dem Tod läuft das Urheberrecht aus***
- ***20 Jahre Schutz für Software***
- ***25 Jahre Beschränkung der Vergabe ausschließlicher Nutzungsrechte***
- ***25 Jahre Leistungsschutzrecht für Sendeunternehmen***
- ***25 Jahre Leistungsschutzrecht für Filmhersteller***
- ***30 Jahre Schutz für anonym und pseudonym veröffentlichte Werke***
- ***30 Jahre Schutz für ausübende Künstler***
- ***50 Jahre Schutz für Filme***

[Mehr im Blog](#)

Neues aus dem Bundesvorstand

geschrieben von: Gefion Thürmer am: Dezember 13, 2011



Mögliche Orte für den BPT12.1 | CC-BY-SA 2.0 Openstreetmap.de

Die letzte Sitzung des Bundesvorstandes am 8. Dezember 2011 war bunt wie immer. Es ging um den letzten sowie den nächsten Bundesparteitag. Über letzteren wird auf einer Sondersitzung am Donnerstag den 15. Dezember 2011 entschieden – zur Wahl stehen zwei Angebote aus Schleswig-Holstein, in Kiel und Neumünster.

Außerdem wurde der geplante Strategieworkshop diskutiert, der im Januar stattfinden wird. Zum Schluss wurden zahlreiche Fragen an den Vorstand gestellt: Es wurde über die Art der Beschlussfassung des Vorstandes, Kontakte zu Interessengruppen und einige andere Punkte diskutiert.

Die nächste reguläre Sitzung des Vorstandes wird am 22. Dezember stattfinden, am 15. Dezember gibt es eine Sondersitzung für den BPT12.1. Alle Details sowie die [Aufzeichnung der Sitzung findet ihr wie immer im Vorstandsportal](#)

[Mehr im Blog](#)

PIRATENWELT

[Fla\(ttr\)schenpost – November](#)

geschrieben von: Thomas Herzog am: Dezember 13, 2011

Die Einnahmen für den Monat November stehen fest. Insgesamt wurden 9 verschiedene Dinge von 19 Leuten geflattrt und kommen somit auf €13.23 Gesamteinnahmen.

Folgende Tabelle veranschaulicht die Einnahmen:

Sache:	Klicks:	Einnahmen:
Flaschenpost – Das Nachrichtenmagazin der Piratenpartei	12	€12.22
Fla(ttr)schenpost – Oktober	2	€0.51
Der vermeintliche Bosbach-Eklat oder der Wahnsinn des Fraktionszwangs	1	€0.50
Interview mit Dr. Volker Jaenisch zu den Vorfällen in Fukushima	1	€0.50
Mein #Padgate nicht mehr... (Update)	1	€0.33
HowTo BPT – Das kleine 1×1 für Bundesparteitage	1	€0.25
Flaschenpost on Flattr	2	€0.24
Ihr traut uns nicht – uns seid ihr fremd	1	€0.08
Fla(ttr)schenpost – Juli	1	€0.07
Flattr Gebühr von 10 %		- €1.47
Total sum for 9 things flattred by 19 unique users		€13.23

Das Team der Flaschenpost dankt jedem Einzelnen von Euch. Übrigens, heute schon geflatrt?

[Mehr im Blog](#)

Wikipedia – die Relevanzdebatte

geschrieben von: Michael Renner am: Dezember 11, 2011



*CC BY-NC 3.0 by
Mike Grosse-Hering*

Im Zeitalter des Internets nimmt Wikipedia die Bedeutung der [Bibliothek von Alexandria](#) ein. Alles Wissen der Welt wird heute in digitaler Form gesammelt. Ein Teil davon findet seinen Eingang in dieses größte Lexikon unserer Zeit. Und während laut Wikipedia in alten Zeiten alle Schriftrollen ins Griechische übersetzt wurden, gibt es Wikipedia in unterschiedlichen Sprachen – mit länderspezifischen Artikeln. Denn ein Begriff, der für den deutschsprachigen Raum Bedeutung besitzt, ist in anderen Sprachen und Ländern vielleicht nicht der Erwähnung wert – und umgekehrt.

Wir wissen nicht, ob die Bibliothek von Alexandria aus allen Nähten platzte oder vielmehr Probleme hatte neue Dokumente zu beschaffen. Überhaupt haben nur wenige Dokumente die Zeit überdauert. Wikipedia schreibt, die berühmteste Bibliothek der Antike “hat aber die Christianisierung des Römischen Reiches wohl nicht lange überlebt”. Wie lange Wikipedia bestehen wird, ist heute nicht absehbar – ein Kapazitätsproblem gibt es im Zeitalter der 3 TB Festplatten jedenfalls nicht, große Feuer können dank ausgefeilter Backupstrategien der großen Datenbank nichts anhaben. Interessengruppen, denen zu viel Wissen (oder das “falsche” Wissen) ein Dorn im Auge ist, gefährden das Projekt schon eher. Dieses Phänomen ist aber nicht neu und lässt sich in der [Geschichte](#) weit zurück verfolgen Doch Wikipedia nimmt sich bei der Anzahl der Artikel selbst zurück. Waren in antiken Zeiten Papierrollen und Schriftkundige sowohl Mangelware als auch schwer zu bekommen, führen speziell in der deutschsprachigen Wikipedia strikt angewendete Relevanzkriterien zu Lücken in der Dokumentation unseres Wissens und Lebens. Die Liste der aus verschiedensten Gründen [zu löschenden Artikeln](#) ist lang. Die Argumente warum der eine

oder andere Artikel verschwinden soll, sind für Außenstehende nur schwer begreiflich. Es geht um falsche Schlagworte und darum, ob dieser oder jener Sachverhalt nicht als Abschnitt in einem bestehenden Artikel besser aufgehoben sei. Manchmal enthalten Artikel ausschließlich Nonsens oder ausführliche Biographien, die von der Geburt bis zum Tod frei erfunden sind. Gelegentlich sind Artikel einfach schlecht geschrieben oder bestenfalls auf halber Strecke liegen geblieben. Soll Wikipedia ein ernstzunehmendes Lexikon sein, muss es den damit einhergehenden Qualitätsansprüchen gerecht werden und am Inhalt arbeiten. Doch manchmal entsteht der Eindruck, ein Löschantrag geht bei der Auslegung von Relevanzansprüchen zu weit.

Weshalb sollte ein [Fussballverein der 6. Liga](#) nicht erwähnt werden? Was ihre Bedeutung für die Fussballwelt betrifft, haben die elf Spieler und ihr Trainer sicher einen klaren Blick. Auch nimmt der Eintrag auf Wikipedia keinem anderen Eintrag die Papierrolle oder den Platz im Regal weg. Ähnlich verhält es sich mit Lobbyvereinigungen, geplanten Pumpspeicherkraftwerken, einem Museum, dessen Eintrag mit der Bemerkung "besteht ja bereits seit 17 Jahren" auf den Prüfstand kam. Das sind nur einige wenige Beispiele alleine aus der letzten Novemberwoche.

Mancher vor Jahren abgelehnte Löschantrag kommt nach einiger Zeit erneut auf den Tisch. Mit durchaus offenem Ausgang. Brettspiele sind ebenso vom digitalen Aus betroffen wie [Bäume](#), deren Relevanz der Wikipedia-Leser alleine schon durch den kühlenden Schatten auf dem Foto erkennt. Hat jede Linux-Distribution ein Anrecht auf einen Vermerk? Welche Lücke die Löschwut hinterlässt ist am Artikel über [Fenstermanager](#) zu sehen. Die roten Links am Ende des Artikels sind blutige Wunden, die von diversen "nicht relevant"-Entscheidungen gerissen wurden.

Was müssen Personen geleistet haben, um mit einem eigenen Eintrag in Wikipedia Erwähnung finden zu dürfen? Zwei Bücher auf der Publikationsliste reichen immerhin. Auch Vorstandsvorsitzende politischer Parteien besitzen aus Wikipedia-Sicht von Haus aus Relevanz. Ob diese Relevanz für andere Mitglieder des Vorstands gilt, war Inhalt einer lange anhaltenden [Diskussion](#) über Marina Weisband. Aus Piratensicht bedeutend, ist der Löschantrag für den Artikel über die europäischen Anti-Zensur-Aktivisten [Telecomix](#). Die Hackervereinigung betreibt Einwahlknoten für Modems. Angewählt wird diese altertümliche, aber robuste Technik aus Ländern, in denen das Internet massiv zensiert wird. Schon Anfang 2011 genoss Telecomix große mediale Aufmerksamkeit. Eine Suche

auf Wikipedia könnte bald ins Leere führen – ohne dass ein arabischer Diktator dafür die Zensur verschärfen muss.

So manche Löschung riecht nach den [Bücherverbrennungen](#), die laut Wikipedia auch in unseren Tagen noch stattfinden. Am 25. November sollten der Wikipedia keine Bücher, aber 18 Einträge zu Bäumen der digitalen Kettensäge zum Opfer fallen.

Blicken wir in die Antike zurück, ist so manche Wissenslücke zu entdecken. Im alten Alexandria konnte nicht alles dokumentiert werden, die Ressourcen waren begrenzt. Das Internet unserer Tage verspricht hingegen unbeschränktes Wissen. Es wäre schade, die Einträge junger Menschen, geplanter Bauprojekte oder unbekannter Vereine an die Ränder des Internets zu verbannen. Und so mancher Baum hat es verdient, auch nach dem Ende seiner Zeit im Wikipedia-Gedächtnis fort zu bestehen. Er nimmt niemandem etwas weg.

[Mehr im Blog](#)

Zwei Leute, ein Euro

geschrieben von: Hans Fortmolan am: Dezember 4, 2011



*CC BY-NC-SA 3.0 by Mike
Grosse-Hering
die Koalition zerrüttet ...*

Kennen Sie den? Frau Merkel findet in der Kanzleramts-Kaffeeküche einen ulkigen Knopf, was sie erstaunt, weil sie keinen vermisst und der hier keine Löcher hat. Sie ruft ihren persönlichen Referenten, der entschuldigt sich und sagt, das ist seiner, er hat den Euro aus Versehen liegen lassen. Die Kanzlerin dreht die Münze in den Fingern und sagt: „Ah, das ist also ein Euro. Wie klein der ist! Und überhaupt, ich wusste gar nicht, dass es den auch einzeln gibt.“

Haha, ein Angie-Witz. Manchmal fragt man sich, warum sie sich das antut: der Ruf zerstört, die Macht prekär, von der Presse gebeutelt, von ihrem Volk mit Misstrauen verfolgt,

Dabei ist es doch so einfach. Sehen wir uns einen Ausschnitt aus dem normalen Arbeitstag der Kanzlerin an: Wir treffen sie im Dienstaufzug im Kanzleramt, neben ihr murmelt ein Referent das Briefing für den nächsten Termin, Gästeliste erste Reihe, Zweck des Auftritts, kurze Inhaltsangabe ihrer Rede. Frau Merkel saugt auf, was der Bursche murmelt.

Der Lift setzt sanft auf, die Türen gleiten, der Assi bleibt stehen, während Frau Merkel raustritt zum offenen Wagenschlag, zwei Schritte, einsteigen, der Schlag schließt sich sanft, das Auto rollt los. Frau Merkel gönnt sich nicht viel, aber diese Momente der Ruhe, wenn sie unterwegs ist zu einem stadtnahen Termin, das ist einfach wunderbar in diesem wohligen Kraftkokon. Dann biegt das Auto in einen Hof ein, hält vor einem Portal, sie hat ehrlich keine Ahnung, wo sie ist, irgendein Hotel oder so, aber das ist ja das Schöne: Sie muss sich um solcherlei Details nicht kümmern. Der Schlag schwingt auf, Frau Merkel steigt aus und ignoriert die Linsen und Mikros, die sich auf sie richten, drei Treppenstufen, oben steht ein wichtiger Mann und streckt freudig lächelnd die Hand aus.

„Herr Wichtig“ – „Frau Kanzlerin“, die Türen schwingen auf und sie treten ins Vestibül, rundum ehrfürchtige Blicke, Merkel fühlt diese Spannung, die das alles lohnenswert macht, diese Energie eines vollen Saals, der auf nichts wartet außer auf sie. „Man ist sehr gespannt auf Ihre Rede“, sagt Herr Wichtig, er bleibt in der Tür stehen und Merkel schreitet hinein.

Ah, dieser Effekt, wenn das Gemurmel zu ersterben beginnt, ausgehend von ihr, und der ganze Saal den Atem anhält – Die Kanzlerin ist da! Mitten unter uns! Jemand beginnt zu klatschen und Applaus erfüllt den Saal. Vorn an der Ecke strahlen ihr ein paar Gesichter entgegen, zwei oder drei davon bekannt, also streckt sie die Hand aus, die Namen dazu sind jetzt unwichtig, sie schreitet die erste Reihe entlang, wo man stehend applaudiert, mehr bekannte Gesichter, ein paar Namen, jetzt nicht mehr händeschütteln, statt dessen ein ungefähres Winken in die hinteren Bereiche des Saals, nicken, ein Anzug leitet sie ein paar Stufen aufs Podium, das Manuskript liegt bereit, sie steht da, die Chefin, die Bundeskanzlerin, saugt den Applaus auf, dieses größte Rauschmittel, natürlich ohne sich was anmerken zu lassen, ist ja nicht Syrien hier, dann lässt der Applaus nach, die erste Reihe sitzt, ehrfürchtig-erwartungsvolle Stille senkt sich, man hängt ihr an den Lippen, ihr, der Kanzlerin ...

Wer so lebt, Jahr um Jahr, der erträgt mit Leichtigkeit den nutzlosen Vize, das zerstrittene Kabinett, die hämische Presse, das zickige Parlament. Wer so lebt, wird alles tun, um weiter so zu leben.

Mein Nachbar hält es genauso. Um sich in sein Leben zu versetzen, braucht es weniger Phantasie: Er hat zwei Kinder und einen qualifizierten Job beim Mittelständler am Ortsrand. Der Job ist leider nicht qualifiziert genug, dass mein Nachbar verschont bliebe vom Fließband, von Lärm, Hitze und der toten Stunde morgens um zwei auf Nachtschicht.

Auch mein Nachbar setzt alles daran, sein Leben weiter so zu führen, also sein Auto zu behalten, die Dreizimmerwohnung mit Südbalkon, wenn's geht im Sommer zwei Wochen Camping in Holland. Das ist aber nicht so einfach. Seit ungefähr zehn Jahren gleichen die knauserigen Lohnerhöhungen die Inflation nicht mehr aus, während sein Chef immer wieder die gleiche Rechnung aufmacht: „Klar könnt ihr mehr bekommen. Dann sind wir nicht mehr konkurrenzfähig und machen in drei Monaten den Laden zu. Wollt ihr das?“ während der Betriebsrat mit angststarrem Blick danebensitzt. So ist mein Nachbar das erste Mal gekniffen.

Als ab Herbst 2008 die Banken nach Rettung verlangten, später auch ganze EU-Länder, erhielten sie die gewünschte Unterstützung – zu finanzieren vom Steuerzahler. Da war mein Nachbar das zweite Mal gekniffen.

Und weil der Mittelständler inzwischen eine Reihe Leiharbeiter beschäftigt, die so schlecht entlohnt werden, dass sie sich zum Aufstocken der Hartz-IV-Maschine ausliefern müssen – finanziert vom Steuerzahler – ist mein Nachbar ein drittes Mal gekniffen.

Die Ursache ist jedes Mal dieselbe: der enorme, bösartige Außenhandelsüberschuss der Bundesrepublik Deutschland, mit dem deutsche Unternehmen enorme Gewinne einfahren. Von denen sie nichts weitergeben an die Mitarbeiter. Warum auch? Genau so ist es gewollt von der Bundesregierung!

Die Kanzlerin schwebt derweil durch ihre hermetische Kunstwelt, trifft sich mit ihrem nadelgestreiften Klüngel und weiß nichts vom Euro, dem einzelnen, profanen Euro, auf den mein Nachbar immer genauer aufpassen muss und den seine Kanzlerin allein für die Zwecke dieses Aufsatzes zum ersten Mal seit Jahren in der Hand hält.

Was also lernen wir daraus? Die Kanzlerin weiß nichts von der Welt, das kommt mit der Macht. Sie ist weit abgehoben, wie alle Menschen, mit denen sie sich umgibt. Aber wie kann das sein? Eine Demokratie ist diesen Namen nur wert, wenn auch ihre Spitzenkräfte auf dem Boden bleiben, wenn sie ab und an einen Einkaufswagen schieben, mit einem Fahrkartenautomaten kämpfen und im Stau stehen müssen. Ja richtig, darauf hat der Terrorist nur gewartet!

Oder ist es nur mein Nachbar, dem wahrscheinlich die Zornader platzt, wenn er Angie neben sich beim Bäcker an der Theke entdeckt?

[Mehr im Blog](#)

Impressum:

Redakteure der Flaschenpost:

Michael Renner, Andreas Heimann, Patrick Ratzmann, Tobias M. Eckrich, Manele Roser, Martin Waibl, Max Brauer, Sascha Neugebauer, Peter Greza, Hans Fortmolan, Daniel Ebbert, Thomas Herzog, Gefion Thürmer

Feedback? Bitte an redaktion@flaschenpost.piratenpartei.de

Sie bekommen diese E-Mail, weil Sie den Bundesnewsletter der Piratenpartei abonniert haben. Möchten Sie diesen Newsletter abbestellen, befolgen Sie einfach die nötigen Schritte auf folgender Seite: <https://service.piratenpartei.de/mailman/listinfo/newsletter>

Für diesen Newsletter ist verantwortlich die

/Piratenpartei Deutschland/ vertreten durch /Gefion Thürmer/

Pflugstraße 9a - 10115 Berlin

E-Mail: [geschaeftsstelle \(at\) piratenpartei.de](mailto:geschaeftsstelle@piratenpartei.de) - Fax: 030/27596805